



BILDUNGS BERICHT SCHWEIZ

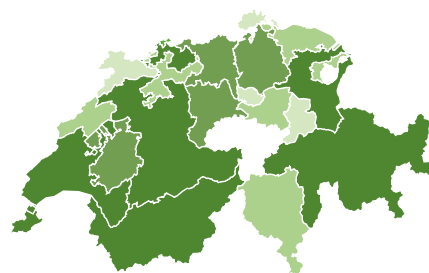
5	VORWORT DER AUFTRAGGEBER
9	RAHMENBEDINGUNGEN
27	OBLIGATORISCHE SCHULE
53	PRIMARSTUFE
83	SEKUNDARSTUFE I
111	SEKUNDARSTUFE II
127	BERUFLICHE GRUNDBILDUNG
157	GYMNASIUM
181	FACHMITTELSCHULE
195	TERTIÄRSTUFE
229	UNIVERSITÄRE HOCHSCHULEN
259	FACHHOCHSCHULEN
289	PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULEN
319	HÖHERE BERUFSBILDUNG
335	WEITERBILDUNG
359	KUMULATIVE EFFEKTE
379	LITERATURVERZEICHNIS
401	ANHANG

INHALT

FACHMITTELSCHULE

195 Anzahl FMS-Standorte nach Kanton, 2022

Daten: EDK

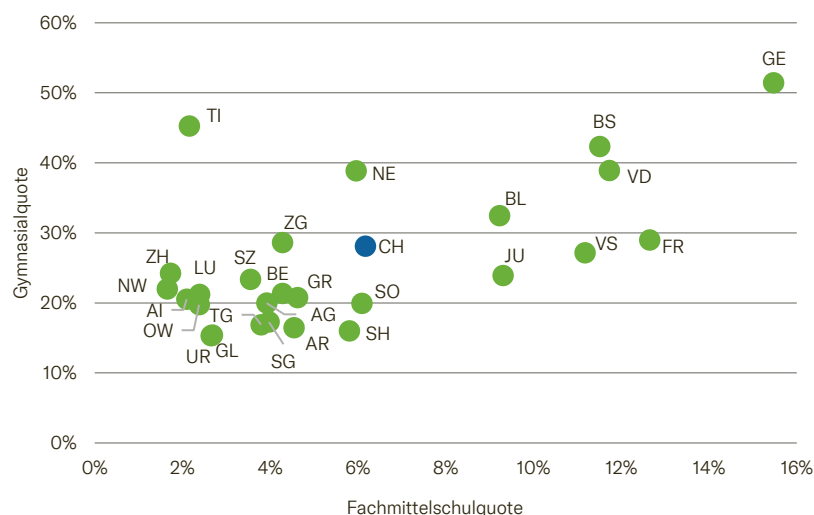


Fachmittelschulen (FMS) gehören ebenso wie die gymnasialen Maturitätsschulen zu den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II. Vor rund 20 Jahren gingen sie aus den früheren Diplommittelschulen hervor.¹ Heute bieten die Fachmittelschulen nach wie vor einen hohen Anteil an Allgemeinbildung, gleichzeitig auch ein breites Angebot an berufsfeldbezogener Vertiefung. Sie sind insbesondere Zubringerschulen für die Tertiärausbildungen in den Bereichen Gesundheit und Soziales sowie für die pädagogischen Hochschulen. Der Eintritt erfolgt nach der obligatorischen Schule. Der Abschluss nach drei Jahren mit dem Fachmittelschulabschluss ermöglicht den Zugang zu höheren Fachschulen. Die einjährige Verlängerung der Ausbildung führt zum Fachmaturitätszeugnis, das den Zugang zu den pädagogischen Hochschulen und zu berufsfeldspezifischen Studiengängen an den Fachhochschulen eröffnet. Die Bedeutung der Fachmittelschulen innerhalb der Bildungslandschaft fällt in den Kantonen sehr unterschiedlich aus. Die Gründe dafür liegen sowohl im Angebot (→ Grafik 212) als auch in der Nachfrage; welches die Treiber für die kantonalen Differenzen sind, bleibt unklar. Die unterschiedliche Nachfrage in den Kantonen bildet nicht zuletzt die unterschiedlichen Präferenzen der Schülerschaft und deren Eltern für eine allgemeinbildende Ausbildung ab. Auch sind unterschiedliche Bildungsangebote häufig traditionell gewachsen oder politisch begründet. Entsprechend variieren die Fachmittelschulquoten zwischen Werten von rund 2% (Zürich) und 16% (Genève) (→ Grafik 196).

196 Übertritt in eine FMS oder in ein Gymnasium, nach Kanton

Durchschnittswerte für die Abgänger/innen der obligatorischen Schule (2017–2019); FMS oder ein Gymnasium als Erstausbildung; nach Schulkanton

Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF



¹ Das Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG) aus dem Jahr 2002 erforderte eine Namensänderung der Diplommittelschulen (nur Tertiärabschlüsse werden als Diplom bezeichnet). Die Übernahme der Verantwortung der Berufsbildung in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kunst durch den Bund verlangte nach einer Veränderung des Ausbildungskonzeptes der damaligen Diplommittelschulen. Das Projekt «Fachmittelschulen» des SNF untersucht diesen Transformationsprozess und die damit verbundenen Legitimations-, Image- und Umsetzungsthematiken aus einer soziologisch-politologischen Perspektive (Leemann et al., 2019).

In Kantonen mit hohen gymnasialen Maturitätsquoten sind in der Regel auch die Fachmaturitätsquoten hoch und umgekehrt. Eine kompensatorische Funktion für eine tiefe gymnasiale Maturitätsquote kommt den Fachmittelschulen in keinem Kanton zu. Es gibt aber einige wenige Kantone, die trotz einer überdurchschnittlich hohen gymnasialen Maturitätsquote eine geringe Verbreitung der Fachmittelschulen kennen.

Schülerinnen und Schüler an den Fachmittelschulen

Rund 6% aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II (Sek II) besuchen eine Fachmittelschule. Dieser Anteil lag im Jahr 2010 bei 4% und ist seither kontinuierlich gewachsen (→ Grafik 197). Zwischen 2010 und 2015 wurde auch das Angebot in den Kantonen, insbesondere im Bereich der Fachmaturitäten, weiter ausgebaut. In der französischsprachigen Schweiz ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Fachmittelschule besuchen, nach wie vor deutlich höher als in der übrigen Schweiz. Die dort festgestellte Präferenz für vollschulische Ausbildungen auf der Sekundarstufe II widerspiegeln auch die Schülerzahlen an den Gymnasien und an Schulen, die eine vollschulische berufliche Grundbildung (BGB) anbieten (→ Kapitel Sekundarstufe II, Seite 111; → Kapitel Gymnasium, Seite 157).

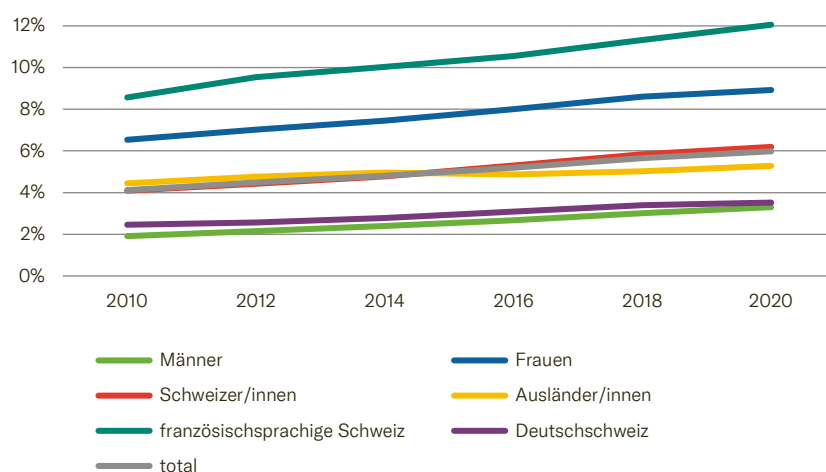
BFS-Prognosen bis 2029

Angesichts der Zunahme der Schülerzahlen auf der Sek I ist auch mit steigenden Schülerzahlen in den FMS zu rechnen. Das Bundesamt für Statistik (BFS) prognostiziert für die FMS bis 2029 eine Zunahme von 30% (BFS, 2021k).

197 Anteil der Schüler/innen der Sekundarstufe II an einer FMS

FMS-Schüler/innen und Fachmaturand/innen berücksichtigt; Mittelwerte zweier Schuljahre (für das Jahr 2020 ist nur das Schuljahr 2020/21 verfügbar)

Daten: BFS; Berechnungen: SKBF



Lesebeispiel

Im Jahr 2020 besuchten 9% aller Frauen der Sekundarstufe II eine FMS. Im gleichen Jahr besuchten 3% aller Männer der Sekundarstufe II eine FMS.

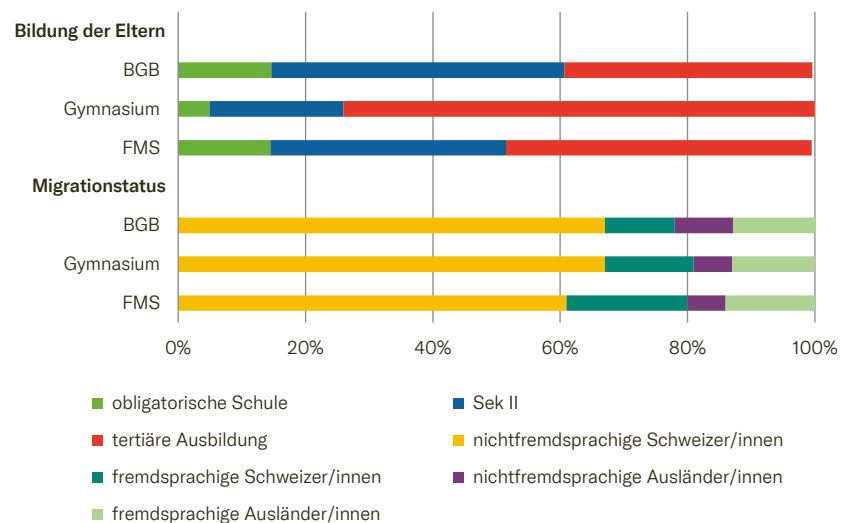
Im Kanton Tessin besuchten im Jahr 2020 lediglich 2% der Schülerinnen und Schüler eine Fachmittelschule. Der Frauenanteil lag an den Fachmittelschulen bei 70%, rund 5 Prozentpunkte tiefer als fünf Jahre zuvor. In den vergangenen Jahren waren Ausländerinnen und Ausländer an den Fachmittelschulen im Vergleich zu ihrem Anteil an der gesamten Schülerschaft der Sekundarstufe II leicht übervertreten. Gemäss den aktuellen Zahlen (2020/21) lag ihr Anteil mit 21% etwas tiefer als der Anteil dieser Gruppe an der gesamten Schülerschaft der Sekundarstufe II (24%).

Betrachtet man die Schülerschaft der Fachmittelschulen nach dem Bildungshintergrund ihrer Eltern, zeigt sich, dass 52% der Schülerinnen und Schüler Eltern ohne tertiären Bildungsabschluss haben (→ Grafik 198). Im Vergleich zum Gymnasium ist dieser Anteil doppelt so hoch. Demnach eröffnen die Fachmittelschulen eher Jugendlichen aus bildungsferneren Familien eine Ausbildung an einer allgemeinbildenden Schule. Der Bildungshintergrund der Jugendlichen in der beruflichen Grundbildung unterscheidet sich hingegen kaum von demjenigen der Schülerinnen und Schüler der Fachmittelschulen. Der Anteil nichtfremdsprachiger Schweizerinnen und Schweizer ist hier mit 61% im Vergleich zu den anderen beiden Bildungstypen der Sekundarstufe II etwas tiefer und der Anteil fremdsprachiger Schweizerinnen und Schweizer am höchsten (19%). Aufgrund der Einbürgerungszahlen von Jugendlichen dürfte es sich bei Letzteren mehrheitlich um eingebürgerte Ausländerinnen und Ausländer der ersten Migrationsgeneration handeln (→ Kapitel Sekundarstufe I, Seite 83; → Kapitel Gymnasium, Seite 157).

198 Zusammensetzung der Schülerschaft der Sekundarstufe II nach Bildungstyp, Nationalität, Erstsprache und Bildung der Eltern

Mittelwerte der Jahre 2019 und 2020; ohne Fach- und Berufsmaturand/innen

Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF



Unter Berücksichtigung der Leistung und anderer individueller Charakteristiken bestätigt sich die Präferenz der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, deren Eltern nicht tertiär gebildet sind, für die Ausbildung an einer Fachmittelschule. Bereits in früheren Forschungsarbeiten konnte gezeigt werden, dass Ausländerinnen und Ausländer eine Ausbildung an einer allgemeinbildenden Schule bevorzugen (Abrassart et al., 2020). Die Wahrscheinlichkeit, die Ausbildung nach der obligatorischen Schule an einer Fachmittelschule fortzusetzen, ist für Schweizer Jugendliche, die im Ausland geboren sind (meistens eingebürgerte Personen) und deren Eltern nicht tertiär gebildet sind, mit 10% am höchsten. Für vergleichbare Jugendliche ohne Migrationshintergrund (Schweizerinnen und Schweizer,

die in der Schweiz geboren sind und deren Eltern ebenfalls nicht tertiär gebildet sind) liegt der Wert bei gleicher Leistung mit rund 6% deutlich tiefer (→ Grafik 212).

Covid-19-Pandemie und Eintritte in die Fachmittelschule

Der Übergang zwischen der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II erfolgte für Jugendliche während der Covid-19-Pandemie unter besonderen Umständen. Allerdings können insgesamt keine grösseren Veränderungen beobachtet werden. Die Übertrittsquote lag im Schuljahr 2020/21 bei 6,6% und damit im Rahmen des allgemeinen Aufwärtstrends, der auch ohne Pandemie in der letzten Dekade beobachtbar war. In rund der Hälfte der Kantone kam es pandemiebedingt zu Erleichterungen bei den Zugangsbedingungen (Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Obwalden, Solothurn, Uri, Waadt, Wallis und Zürich). Die stärkere Wachstumsrate in einzelnen Kantonen kann aber nicht darauf zurückgeführt werden.

Bildungsangebot der Fachmittelschulen

In der Schweiz führen 22 Kantone Fachmittelschulen. Diese sind mehrheitlich den Gymnasien angeschlossen.² Die Ausbildungen werden in sechs verschiedenen Berufsfeldern und teilweise auch kombiniert (z.B. Gesundheit/soziale Arbeit) angeboten. Nicht alle Kantone decken jedoch alle Berufsfelder ab (→ Grafik 212). Im Jahr 2018 hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) das Anerkennungsreglement und den Rahmenlehrplan revidiert und damit der Weiterentwicklung der Fachmittelschulen Rechnung getragen. Neu müssen mindestens 50% der Unterrichtszeit für die Allgemeinbildung und mindestens 20% für die berufsfeldbezogene Ausbildung eingesetzt werden. Zudem wurde das Berufsfeld Gesundheit/Naturwissenschaften als Variante des Berufsfeldes Gesundheit eingeführt (EDK, 2018a, 2018b).

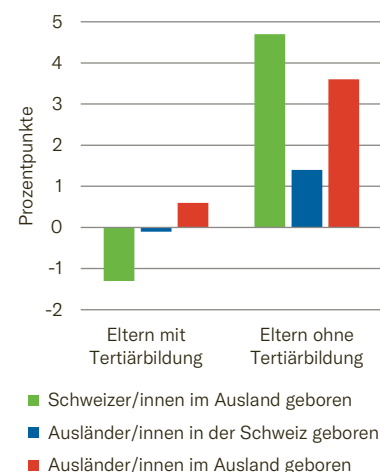
Die Verteilung der Schülerschaft auf die Berufsfelder zeigt, dass sich die Fachmittelschulen auf die Ausbildung in den Bereichen Gesundheit, Pädagogik und Soziales konzentriert haben. In 18 der 22 Kantone absolvieren über 80% der Schülerinnen und Schüler die Fachmittelschule in den Berufsfeldern Gesundheit, Pädagogik oder soziale Arbeit (→ Grafik 201). Auffällig ist der tiefe Anteil der Pädagogik im Kanton Bern. Das Berufsfeld Pädagogik wurde bis vor Kurzem nur im französischsprachigen Teil des Kantons angeboten.

² Die Bildungsausgaben werden für die allgemeinbildenden Schulen insgesamt ausgewiesen, weshalb keine separaten Angaben zu Kosten der FMS gemacht werden können. Die Ausgaben pro Schülerin oder Schüler entsprechen den Angaben für die Gymnasien (→ Kapitel Gymnasium, Seite 157).

199 Wahrscheinlichkeit, eine FMS zu besuchen

Differenz zur Wahrscheinlichkeit der Schweizer/innen (in der Schweiz geborene Personen), eine FMS zu besuchen; PISA-Leistung und weitere soziodemografische Merkmale kontrolliert; nur Direktübertritte

Daten: SEATS; Berechnungen: SKBF



200 FMS der Kantone nach Berufsfeld, 2022

Die Kantone Appenzell Innerrhoden, Nidwalden, Obwalden und Uri führen keine FMS; Sport ist kein gesamtschweizerisch anerkanntes Berufsfeld.

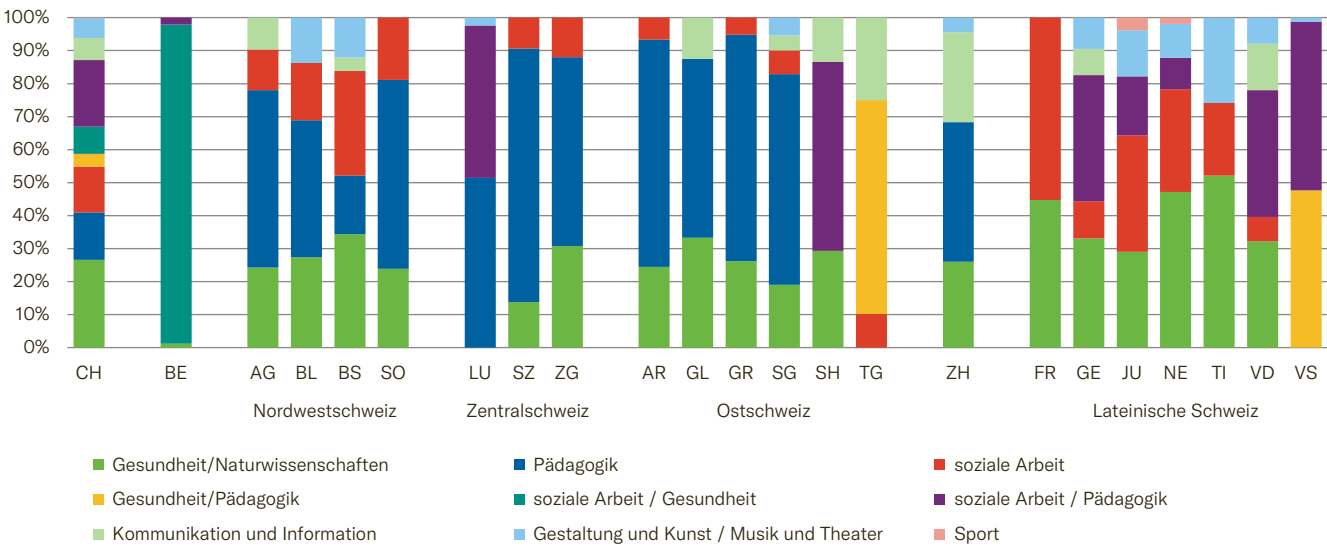
Daten: EDK-IDES

Gesundheit/ Naturwissenschaft	alle 22 Kantone
Pädagogik	21 Kantone ohne TI
Soziale Arbeit, Soziales	21 Kantone ohne GL
Kommunikation und Information	AG, BS, GE, GL, SH, TG, VD, ZH
Gestalten und Kunst	AG, BL, BS, GE, JU, SG, VD
Musik und Theater	BS, GE, JU, LU, SG, TI, VD, ZH
Sport	JU

201 Schüler/innen der FMS nach Berufsfeld und Kanton, 2020/21

Ohne Schüler/innen im Basisjahr, ohne Fachmaturandinnen/-maturanden; die Berufsfelder Gestaltung und Kunst sowie Musik und Theater wurden hier zusammengefasst.

Daten: BFS; Berechnungen: SKBF



Aufnahmebedingungen und Eingangskompetenzen

202 Aufnahmeverfahren für Gymnasien und FMS, nach Kanton

Die Kantone Appenzell Innerrhodan, Nidwalden, Obwalden und Uri führen keine FMS.

Daten: EDK-IDES (2022a)

	Gymnasium	FMS
In der Regel keine Aufnahmeprüfung	BL, GE, JU, LU, NE, VD	BL, GE, JU, NE, VD
Aufnahmeprüfung, falls Voraussetzungen zur prüfungsfreien Aufnahme nicht erfüllt ist	AG, BE, BS, FR, SO, TI, VS, ZG	AG, BE, BS, FR, SO, TI, VS, ZG
In der Regel mit Aufnahmeprüfung	AR, GL, GR, SG, SH, SZ, TG, ZH	AR, GL, GR, LU, SG, SH, SZ, TG, ZH

Trotz erheblicher Unterschiede zwischen den kantonalen Aufnahmeverfahren und den Aufnahmeverfahren zwischen den beiden allgemeinbildenden Ausbildungstypen auf der Sekundarstufe II innerhalb der Kantone (→ Kapitel Gymnasium, Seite 157) lassen sich diese in drei grobe Kategorien einteilen (→ Grafik 212). Teilweise ist der Besuch des erweiterten Anforderungsprofils auf der Sekundarstufe I eine Voraussetzung. Weiter unterscheiden sich der Mindestwert der Vornote und die Art, wie diese berücksichtigt wird. Generell lässt sich anhand der rechtlichen Grundlagen feststellen, dass die Anforderung für das Gymnasium höher ist als jene für die Fachmittelschule (EDK-IDES, 2022a).

Die Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) am Ende der obligatorischen Schule des Jahres 2016 ermöglicht es, die Eingangskompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Bereich Mathematik nach der Ausbildung auf der Sekundarstufe II aufzuschlüsseln: 86% der Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2016/17 in die Fachmittelschule eintraten, erreichten die Grundkompetenzen in Mathematik; ein Drittel gehörte zum leistungsstärksten Fünftel aller Schülerinnen und Schüler der Schweiz (→ Grafik 212). Beim Vergleich mit den Schülerinnen und Schülern der anderen Bildungstypen wird berücksichtigt, dass Knaben im Durchschnitt bessere Mathematikkompetenzen erzielen und gleichzeitig weniger häufig eine Fachmittelschule besuchen, sondern stattdessen eine vierjährige Lehre. Generell werden in den Ausbildungen an den Fachmittelschulen höhere Anforderungen im Bereich Sprachen gestellt als in einer vierjährigen Berufslehre. Umgekehrt sind die Anforderungen im Bereich Mathematik in den vierjährigen Lehren meistens höher, weil es sich sehr häufig um technische Berufe handelt. Aufgrund fehlender

Leistungsdaten zu den Sprachkompetenzen am Ende der obligatorischen Schule kann kein Vergleich der Bildungstypen auf der Basis von Sprachkompetenzen durchgeführt werden.

Kognitive Kompetenzen sind ein wichtiger Erklärungsfaktor für den Bildungsverlauf nach der obligatorischen Schule. Gleichzeitig müssen auch nichtkognitive Kompetenzen berücksichtigt werden, um Unterschiede im Bildungserfolg erklären zu können (→ *Kapitel Sekundarstufe II, Seite 111*).

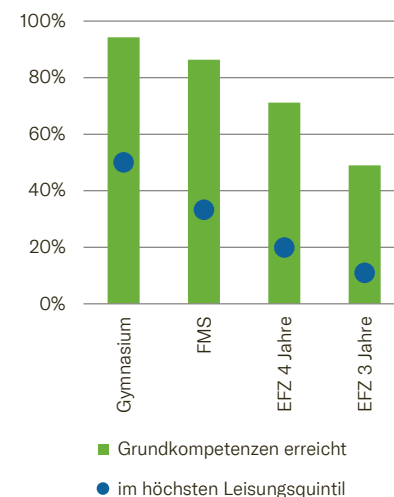
Digitalisierung und Lernen mit digitalen Hilfsmitteln

Im Rahmenlehrplan für Fachmittelschulen ist der Umgang mit der Digitalisierung im Beruf und im Alltag unter anderem als Ziel im Bereich der überfachlichen Kompetenzen festgehalten (*EDK, 2018a*). Aufgrund von fehlenden Daten ist die Überprüfung der Zielerreichung nicht möglich. Mit dem Monitoring «Digitalisierung in der Bildung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler» (*Oggenfuss & Wolter, 2021a, 2021b*) wurden zwischen 2020 und 2022 in drei Befragungswellen die Verfügbarkeit sowie die Nutzung digitaler Hilfsmittel im schulischen Kontext schweizweit und erstmals stufenübergreifend von der Primarstufe bis und mit Sekundarstufe II erfasst (→ *Kapitel Obligatorische Schule, Seite 27*; → *Kapitel Sekundarstufe II, Seite 111*). Auch wenn mit diesen Daten bestimmte Fragen nicht beantwortet werden können, etwa jene, ob sich Lernprozesse mittels digitaler Hilfsmittel effektiver gestalten lassen (→ *Kapitel Sekundarstufe I, Seite 83*), zeigen die erhobenen Informationen unter anderem die subjektive Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln. Die Schülerinnen und Schüler äussern sich insgesamt sehr positiv zum Lernen mit Computern und digitalen Anwendungen, obschon sie sich davon nicht unbedingt einen höheren Nutzen versprechen. Auffallend ist bezüglich der Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln, dass es deutliche Geschlechterunterschiede gibt (→ *Grafik 204*). Falls im Unterricht zunehmend digitale Ressourcen eingesetzt werden (*Educa, 2021*) und die Mädchen weniger motiviert sind, damit zu lernen, ist davon auszugehen, dass die Kompetenzentwicklung der Geschlechter unterschiedlich sein wird. Gerade für die Fachmittelschulen mit einem Frauenanteil von 70% ist dieser Umstand relevant.

203 Mathematikleistung nach Ausbildung auf der Sekundarstufe II

ÜGK-Mathematikleistung am Ende der obligatorischen Schule (Schuljahr 2015/16) nach der erstgewählten Ausbildung auf der Sek II (Direktübertritte); kontrolliert für das Geschlecht; höchstes Leistungsquintil: Schüler/innen, die schweizweit zum besten Fünftel gehören

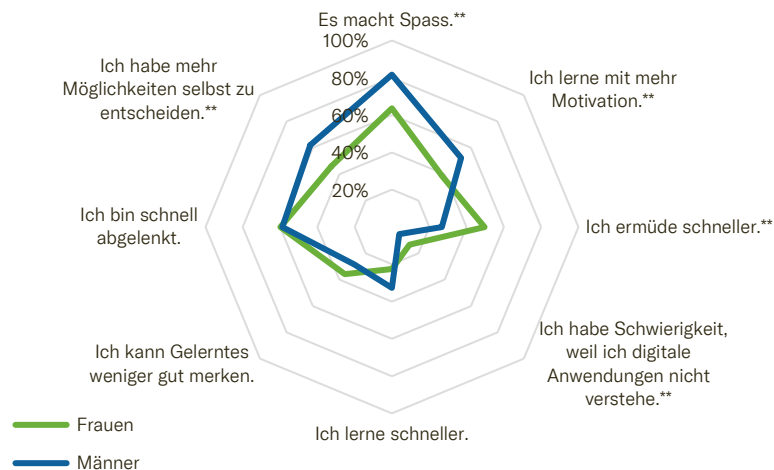
Daten: ÜGK, BFS (LABB); Berechnungen: SKBF



204 Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln nach Geschlecht, 2022

Einstellung zum Lernen mit digitalen Hilfsmitteln gegenüber dem Lernen ohne digitale Anwendung; Anteil der Schüler/innen der allgemeinbildenden Schulen der Sek II, die den Aussagen zustimmen; nach Kontrolle individueller Hintergrundvariablen; signifikante Unterschiede: ** ($p < 0.01$), * ($p < 0.05$)

Daten: Monitoring Digitalisierung; Berechnungen: SKBF



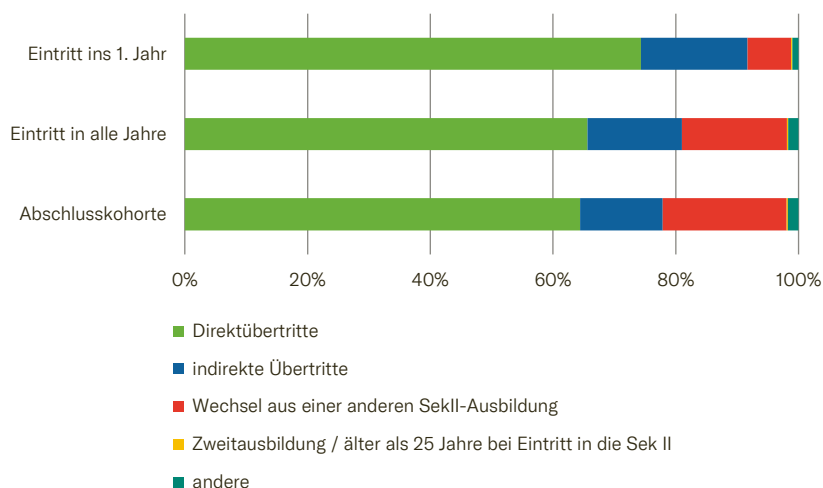
Bildungsverläufe und Repetition

Fast drei Viertel der Schülerinnen und Schüler, die in eine Fachmittelschule eintreten, tun dies direkt nach Abschluss der obligatorischen Schule (→ Grafik 212). Damit liegt der Anteil der Direktübertritte zwischen dem entsprechenden Wert für die berufliche Grundbildung und jenem für das Gymnasium (→ *Kapitel Berufliche Grundbildung*, Seite 127; → *Kapitel Gymnasium*, Seite 157). Ein bedeutender Teil der Eintritte in das erste Ausbildungsjahr der Fachmittelschule erfolgt nach einem zusätzlichen Bildungsjahr nach Abschluss der obligatorischen Schule (13%). Die Bildungsverläufe von Jugendlichen an Fachmittelschulen unterscheiden sich deutlich von jenen, die Jugendliche in anderen Ausbildungstypen der Sekundarstufe II aufweisen: Es gibt eine grosse Zahl von Schülerinnen und Schülern aus anderen Ausbildungstypen (bspw. nach einem Austritt aus dem Gymnasium, ohne dort einen Abschluss erworben zu haben), die nicht mit dem ersten Jahr der Ausbildung beginnen, sondern in das zweite oder gar letzte Jahr der Fachmittelschule eintreten (siehe Grafik 212, Eintritt in alle Jahre). Schliesslich verlaufen die Bildungswege an den Fachmittelschulen für einen grösseren Teil der Schülerinnen und Schüler nicht gradlinig. Sie repetieren häufig ein Bildungsjahr (→ Grafik 212), wobei die sehr grossen sprachregionalen Unterschiede diesbezüglich auffällig sind. Die Gründe dafür können mit den verfügbaren Daten nicht erklärt werden.

205 Bildungsweg der eintretenden und abschliessenden Kohorte

Eintritte in eine FMS und Abschlusskohorte der FMS, Durchschnittswerte für die Schuljahre 2019/20 und 2020/21

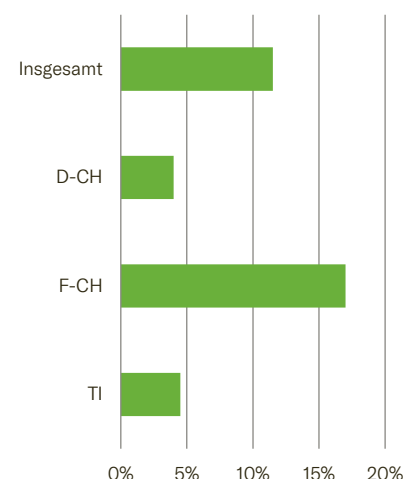
Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF



206 Repetitionen an den FMS nach Sprachregion

Anteil der Schüler/innen, die das 1. Schuljahr der FMS repetieren; Durchschnittswerte der Schuljahre 2018/19 und 2019/20

Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF

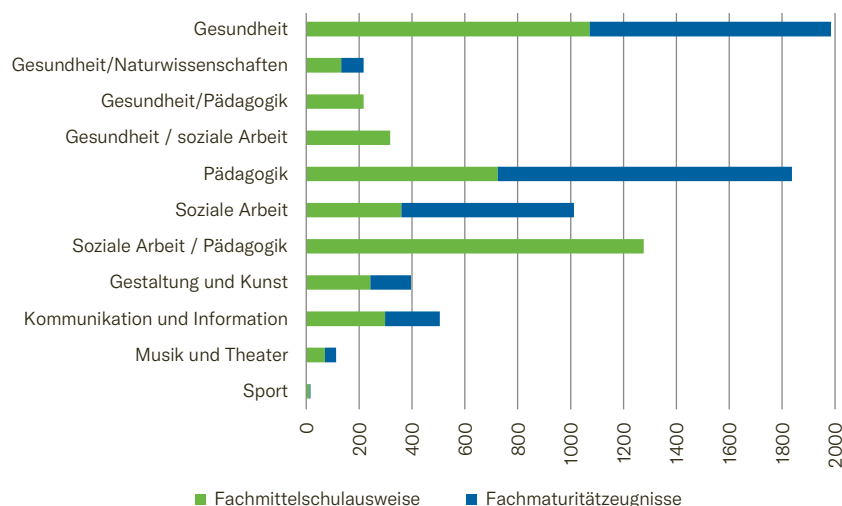


Abschlüsse der Fachmittelschulen

Die meisten Abschlüsse an den Fachmittelschulen werden in den Berufsfeldern Gesundheit und Pädagogik vergeben (→ Grafik 207). Dies hat unter anderem damit zu tun, dass der Fachmittelschulabschluss und das Fachmaturitätszeugnis im Bereich Gesundheit den Zugang zu weiterführenden Pflegeausbildungen im nichtuniversitären Tertiärbereich eröffnen. Am zweitgrössten ist die Zahl der Abschlüsse im Bereich Pädagogik, was auch damit zusammenhängt, dass das Fachmaturitätszeugnis ein Zulassungsausweis zu allen pädagogischen Hochschulen ist (→ Kapitel Pädagogische Hochschulen, Seite 289).

207 Anzahl der Abschlüsse an einer FMS nach Berufsfeld, 2021

Daten: BFS

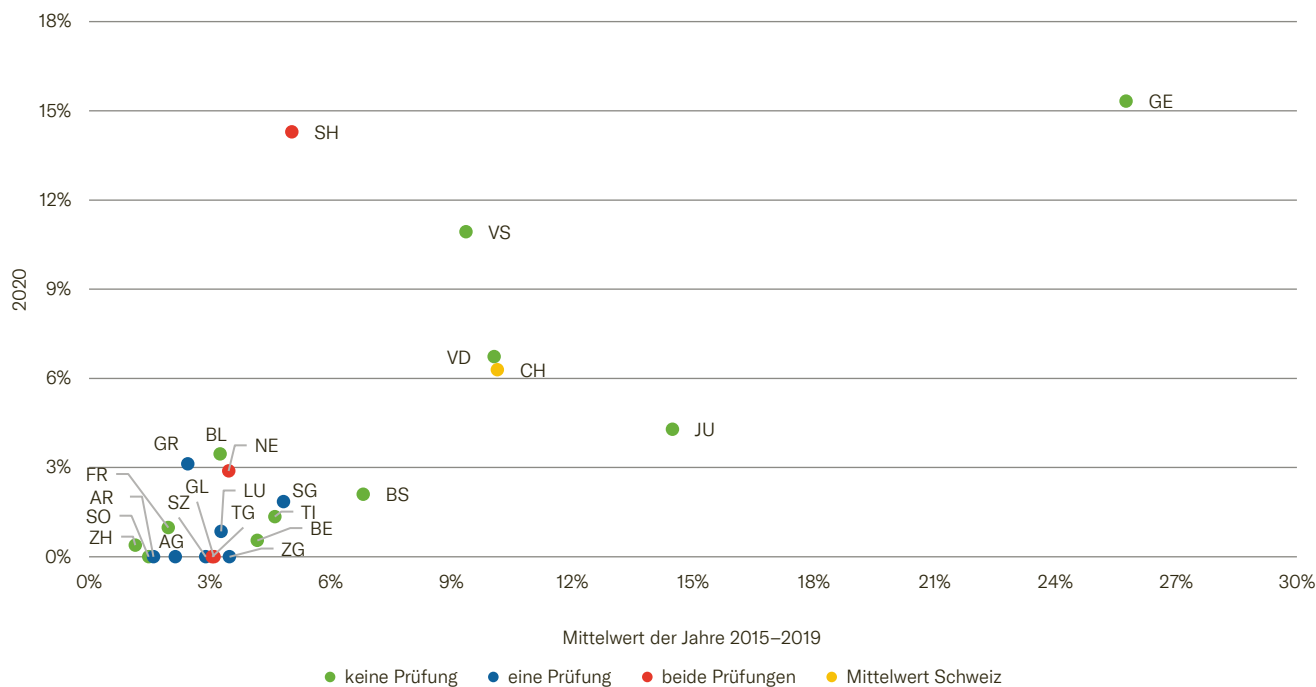


Aufgrund der Schulschliessungen nach dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie wurde in verschiedenen Kantonen die Prüfungsordnung für die Abschlussprüfungen für alle drei Bildungstypen auf der Sekundarstufe II vorübergehend angepasst (→ *Kapitel Gymnasium, Seite 157*). In einigen Kantonen fanden gar keine Prüfungen statt, in anderen wurden entweder die schriftlichen oder die mündlichen Prüfungen abgehalten. Die Abschlussprüfung für den Fachmittelschulabschluss führten nur die Kantone Glarus, Schaffhausen und Thurgau durch. Die Fachmaturitätsprüfung fand einzig in den Kantonen Schwyz und Thurgau regulär statt. Eine Ausnahme galt für die Fachmaturität im Berufsfeld Pädagogik, die in allen Kantonen nur nach absolvierter Prüfung vergeben werden durfte (Beschluss der EDK vom 5. Mai 2020). Im Sommer 2020 erlangten 94% der Prüfungskandidatinnen und -kandidaten den Fachmittelschulabschluss (gesamtschweizerischer Durchschnitt). Im Vergleich zu den Vorjahren (2015 bis 2019) entsprach dies einer deutlichen Reduktion der Nichterfolgsquote von 10 auf 6% (→ Grafik 212). Da es bei dieser Quote in den früheren Jahren kaum Schwankungen gab, kann man dabei von einem durch die veränderte Prüfungssituation verursachten Effekt ausgehen. Die kantonalen Nichterfolgsquoten variieren traditionell sehr stark und lagen in den letzten Jahren zwischen 1 und 26% (kantonalen Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2019). Unabhängig davon kam es im Jahr 2020 in praktisch allen Kantonen zu einer Reduktion der Nichterfolgsquote.

208 Kantonale Quote der nicht bestandenen Abschlussprüfungen, 2015–2019 und 2020

Nur FMS-Ausweise; Legende: Prüfungsmodalitäten im Jahr 2020

Daten: BFS, EDK-IDES



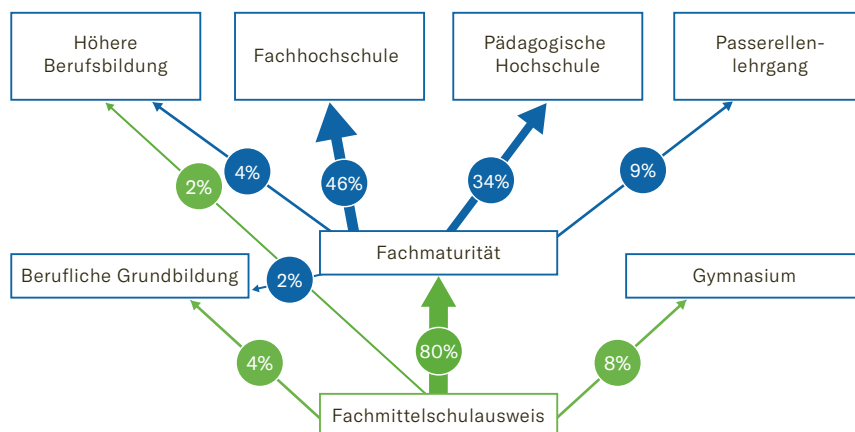
Übertritte nach der Fachmittelschule

Nach Erhalt des Fachmittelschulaausweises setzt die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Ausbildung an der Fachmittelschule fort und absolviert die Fachmaturität (80%). Rund 8% treten in ein Gymnasium ein. Der Anteil der Personen, die bis ein Jahr nach dem Fachmittelschulaausweis ihre Ausbildung im Bildungssystem fortsetzen, liegt bei 95%. Rund 83% setzen ihre Ausbildung nach der Fachmaturität im Tertiärbereich fort (→ Grafik 212). Seit 2017 haben Personen mit einer Fach- und/oder mit einer Berufsmaturität Zugang zum Passerellenlehrgang und können nach bestandener Ergänzungsprüfung an die Universität gelangen. Damit wurde die Durchlässigkeit im Bildungssystem weiter ausgebaut; die Ausbildungsmöglichkeiten der Abgängerinnen und Abgänger der Fachmittelschulen wurden an jene der beruflichen Grundbildung angepasst. In den Jahren 2019 und 2020 schloss nach der Fachmaturität ein Anteil von 7% den Passerellenlehrgang erfolgreich ab. Bei den Personen mit Berufsmaturität ist der Anteil gleich hoch. Die aktuellen Daten zeigen auch in beiden Gruppen eine ähnliche Übertrittsquote an die Universitäten (→ Grafik 212).

209 Übertritte nach dem Fachmittelschulaausweis und nach der Fachmaturität

Direktübertritte und Übertritte 1 Jahr nach Abschluss; Durchschnittswerte der Abschlusskohorten 2018 und 2019

Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF

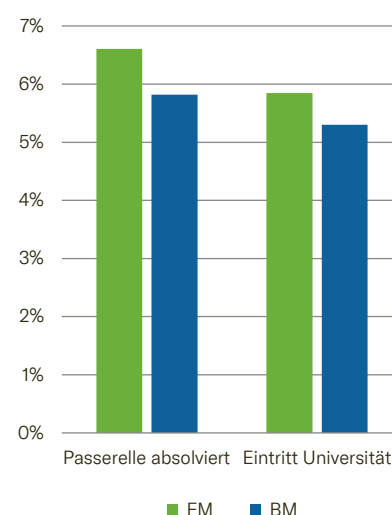


Das Bildungsziel der Fachmittelschule – auf Ausbildungen im nichtuniversitären Tertiärbereich vorzubereiten und dafür die entsprechenden Abschlüsse zu verleihen – ist massgebend für die Beurteilung der Effektivität der Ausbildung. Ob die Schülerinnen und Schüler nach der Fachmittelschule mehrheitlich weitere Ausbildungen im nichtuniversitären Tertiärbereich absolvieren, kann für die Schweiz anhand der Längsschnittdaten des BFS aufgezeigt werden (BFS, 2021d). Dabei sind erhebliche sprachregionale Unterschiede zu beobachten, die unter anderem mit divergierenden Ausbildungsstrukturen zusammenhängen.

210 Passerellenlehrgang und Eintritt in die Universität

Personen, die 2018 oder 2019 die Fachmaturität (FM) oder die Berufsmaturität (BM) absolviert haben; die Ergebnisse beziehen sich auf Personen, die zwischen 2018 und 2020 den Passerellenlehrgang erfolgreich abgeschlossen haben bzw. 2019 oder 2020 in eine Universität eingetreten sind.

Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF

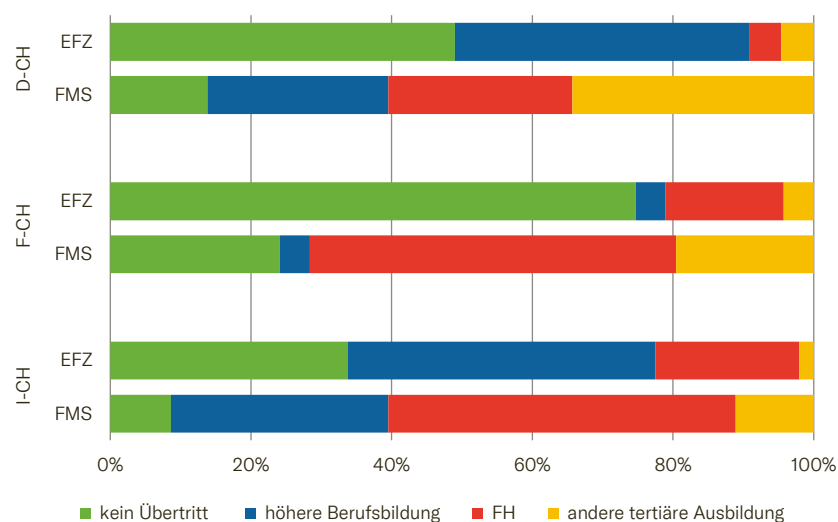


Im Bereich Gesundheit treten insgesamt 80% der Absolventinnen und Absolventen mit einem Fachmittelschulabschluss in den Tertiärbereich ein. Bei Personen mit einer beruflichen Grundbildung im Gesundheitsbereich liegt dieser Anteil mit 47% viel tiefer. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass sich diese beiden Gruppen bezüglich der Eingangsqualifikation unterscheiden. In der Gruppe der Berufsbildung besuchte auf der Sekundarstufe I rund ein Drittel eine Klasse mit Grundanforderungen, was unter anderem die tiefere Übertrittsquote in den Tertiärbereich erklärt. Zudem haben Personen mit einem Berufsabschluss im Gegensatz zu Absolventinnen und Absolventen mit einem Fachmittelschulabschluss mehr Möglichkeiten, auf dem Arbeitsmarkt direkt Fuss zu fassen (*Esposito, 2022*).³ Ähnlich wie im gesamtschweizerischen Durchschnitt wechseln in den verschiedenen Sprachregionen 76 bis 89% der Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschule in den Tertiärbereich (→ Grafik 211). Nach dem Berufsabschluss sind die Übertrittsquoten in der französischsprachigen Schweiz aber deutlich tiefer. Dabei gilt es zu beachten, dass in der Westschweiz im Gegensatz zur Deutschschweiz, die nichtuniversitären tertiären Gesundheitsausbildungen ausschliesslich an Fachhochschulen angeboten werden und deshalb eine Berufs- oder Fachmaturität voraussetzen. Gesamtschweizerisch betrachtet bleiben Personen mit einem Berufsabschluss jedoch eher im Gesundheitsbereich als Personen mit einem Fachmittelschulabschluss. Nach dem Fachmittelschulabschluss im Berufsfeld Gesundheit entscheiden sich 22% für eine tertiäre Ausbildung ausserhalb des Gesundheitsbereichs. Dieser Anteil ist in der Deutschschweiz deutlich höher als in den anderen beiden Sprachregionen.

211 Übertritt in tertiäre Ausbildungen im Gesundheitsbereich

Abschlusskohorten 2015 und 2016; Fachmittelschulabschluss: ausschliesslich Berufsfeld Gesundheit; EFZ: Fachfrau/Fachmann Gesundheit; Eintritte in den Tertiärbereich bis 2020/21

Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF



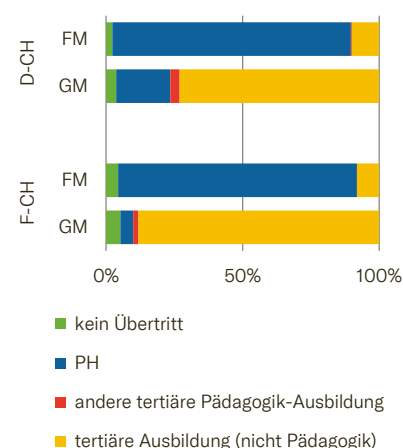
³ Siehe *Esposito (2022)* für eine vertiefte Analyse der beiden Ausbildungswege im Bereich Gesundheit.

Im Bereich Pädagogik lassen sich die Bildungsverläufe der Absolventinnen und Absolventen der Fachmaturität Pädagogik mit jenen der Abgängerinnen und Abgänger der Gymnasien mit Schwerpunkt Philosophie, Pädagogik und Psychologie vergleichen (→ Grafik 212). Über 95% der Schülerinnen und Schüler treten nach der Fachmaturität in den Tertiärbereich über, eine grosse Mehrheit von ihnen beginnt eine Ausbildung an einer pädagogischen Hochschule. Die Fachmittelschulen haben in zwei Sprachregionen als Zubringer für die pädagogische Hochschule eine grosse Bedeutung (Hafner, 2022).⁴ Zwischen den pädagogischen Hochschulen gibt es jedoch in Bezug auf die Zulassungsausweise beträchtliche Unterschiede (→ Kapitel Pädagogische Hochschulen, Seite 289). Nach der gymnasialen Maturität wechseln zwar ebenfalls 95% in den Tertiärbereich, davon absolviert aber nur knapp ein Fünftel eine tertiäre Ausbildung im Bereich Pädagogik, was sich nicht zuletzt mit dem breit ausgerichteten Schwerpunkt erklären lässt. Der Anteil der Personen, die nach der gymnasialen Maturität an eine pädagogische Hochschule übertreten, liegt in der Deutschschweiz bei 20% und in der französischsprachigen Schweiz bei 5%. Dieser Unterschied hängt unter anderem damit zusammen, dass im Kanton Genf die Lehrpersonen aller Stufen an der Universität ausgebildet werden. Die meisten Übertritte von einem Gymnasium an eine pädagogische Hochschule erfolgen bei Personen mit den Schwerpunktfächern Musik und Gestalten beziehungsweise moderne Sprachen (→ Kapitel Pädagogische Hochschulen, Seite 289).

212 Übertritt in tertiäre Ausbildungen im Bereich Pädagogik

Abschlusskohorten 2015 und 2016;
Fachmaturität (FM): ausschliesslich Berufsfeld Pädagogik; gymnasiale Maturität (GM): Schwerpunktfach Philosophie, Pädagogik, Psychologie; Eintritte in den Tertiärbereich bis 2020/21

Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF



⁴ Siehe Hafner (2022) für eine Darstellung von Bildungsverläufen von Schülerinnen und Schülern der verschiedenen FMS-Berufsfelder sowie für einen Vergleich von Bildungsverläufen von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit musikalischem Schwerpunkt und mit dem Schwerpunkt Philosophie, Pädagogik, Psychologie.